Der Zeitspiegel

E. THIEL 1889

Nr. 49. Illustrierte Unterhaltungs-Beilage. 1909.

Gefesselt.

Roman von F. Arnefeld.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt bemerkten sie auch, daß der Tote, ein gutgekleideter Mann mit weißem Haar und schwarzem Bart und Augenbrauen, in einer großen Blutlache lag. Auf eine nähere Untersuchung der Leiche ließen sich die Leute nicht ein, sondern eilten davon, um zunächst ihren Vorgesetzten von dem schauerlichen Funde Anzeige zu machen.

Bald waren Gärtner und Obergärtner zur Stelle, es liefen auf die Kunde von dem erschütternden Vorfall Gärtnergehilfen, Arbeiter und andere des Weges kommende Leute herbei, und von einigen derselben wurde der Ermordete erkannt.

„Es ist der Herr, der seit ein paar Tagen bei Harms gewohnt hat," sagte der eine, und ein anderer fügte hinzu: „Es soll ein Franzose gewesen sein; ich glaube es aber nicht, denn er ist fast jeden Tag beim Obersten von Hildach drüben in der Villa gewesen."

Diese Aussagen gaben der inzwischen herbeigeholten Polizei einen Anhaltspunkt für die Persönlichkeit des Toten; man beeilte sich, sowohl Herrn Harms, wie den Obersten von Hildach zur genauen Feststellung derselben herbeizuholen.

Daß ein Verbrechen vorlag, darüber konnte kein Zweifel sein. Ein blutiger Dolch lag zwar in geringer Entfernung von der Leiche, die Lage desselben, sowie die Beschaffenheit der Stiche, welche der Unglückliche an seinem Körper trug, schlossen jedoch die Annahme eines Selbstmordes völlig aus.

Der Polizeileutnant ließ die Leiche aufheben, um sie vorläufig in das in Glienicke befindliche Polizeilokal behufs näherer Besichtigung schaffen zu lassen, und ordnete eine genaue Untersuchung des Tatortes an.

Dieselbe ergab indes nur geringe Anhaltspunkte. Ein langer Kampf schien indes nicht stattgefunden zu haben, sah vielmehr aus, als sei der schmächtige Franzose von einem überlegenen Gegner überwältigt, zu Boden geworfen und erst, als er wehrlos dort gelegen, erdolcht worden.

Der Arzt, welcher später die Obduktion der Leiche vornahm, stellte fest, daß dieselbe zwei Dolchstiche im Halse und einen in der Brust hatte, welche alle unbedingt tödlich waren.

Wer hatte aber die Tat begangen? An den Fingern des Ermordeten funkelte ein Ring, der wertvoll schien, die goldene Kette und Uhr und Nadel im Schlips waren auch vorhanden, ein Raubmord schien also nicht vorzuliegen, obwohl erst eine genaue Untersuchung der Taschen und der Kleider des Opfers darüber volles Licht verschaffen mochte. Sonstige Spuren hatte der Mörder nicht zurückgelassen, und die Fußtritte, welche man entdeckte, dienten mehr dazu, die Sache zu verwirren, als sie aufzuklären.

Man sah zweierlei Abdrücke von Männerfüßen, von denen die einen die des Ermordeten sein mochten, beide Personen waren mit schmalen, sorgfältig gearbeiteten Stiefeln bekleidet gewesen, wie sie nur von Männern der besseren Gesellschaftsklassen getragen werden; darüber und dazwischen, an manchen Stellen durch die größeren Fußspuren vermischt, zeichneten sich jedoch auch noch Eindrücke eines Damenfüßchens ab, das in sehr zierlichen Stiefelchen mit hohen Absätzen gesteckt haben mußte. Die Schritte ließen sich kreuz und quer verfolgen, die Spuren verloren sich aber dann in dem abgefallenen Laube oder mochten auch mit diesem hinweggeharkt sein, denn es war nicht zu ermitteln, wohin sich die Schritte des Mörders gewendet hatten.

Dagegen meldete sich, noch ehe die Beamten den Schauplatz des Mordes verlassen hatten, ein Zeuge, oder wurde vielmehr halb wider seinen Willen herbeigeführt. Ein älterer Gärtnergehilfe hielt einen jungen Burschen fest am Arm gepackt und sagte, seine Mütze mit der Hand berührend, zu dem Polizeibeamten: „Herr Polizeileutnant, lassen Sie sich doch mal erzählen, was hier der Fritz Mahlow gestern Abend gehört haben will."

Der Bursche, der nicht besonders intelligent aussah und die Leuten seines Schlages eigene Furcht vor der Polizei in hohem Grade zu besitzen schien, schnitt Gesichter, als wolle er zu heulen anfangen, und machte Anstrengungen, um sich den nervigen Händen seines Begleiters zu entwinden und Reißaus zu nehmen. Der den Leutnant begleitende Kommissar, welcher die eigentliche Leitung der Untersuchung hatte, sah aber sogleich, wes Geistes Kind er vor sich hatte, er redete ihm deshalb gut zu.

„Aengstige Dich nur nicht, mein Sohn, es geschieht Dir hier nichts zu leide," sagte er freundlich, „Du leistest aber der Regierung unseres guten Kaisers einen großen Dienst, wenn Du uns hilfst, dem Bösewicht auf die Spur zu kommen, der hier in einem königlichen Garten, nicht weit von dem Schlosse, eine solche Untat verübt hat. Mach also schnell und erzähle: Wie sah der Mann aus, den Du gesehen hast?"

Der Bursche lachte verschmitzt. „Einen Mann hab' ich gar nicht gesehen."

„Nicht?" sagte der Kommissar enttäuscht. „Nun, so erzähle, was Du gesehen hast?"

Fritz Mahlow kratzte sich den mit weißblondem Haar bedeckten Kopf und sagte, immer von einem Fuß auf den anderen tretend: „Es war gestern Abend so vielleicht um Achte herum, ich hatte noch Brot nach der Meierei getragen und ging durch den Garten, weils Wetter so schön war und doch erst um neun Uhr geschlossen wird, wenn's auch jetzt schon früher dunkel ist."

„Richtig, richtig, mein Sohn, nur weiter," mahnte etwas ungeduldig einer der dabei stehenden Gartenbeamten, aber der Polizeikommissar winkte ihm, zu schweigen; er wußte, daß man solche Leute nicht unterbrechen darf, will man das Räderwerk ihrer Beredtsamkeit nicht zum Stillstand bringen. Es dauerte denn auch ein Weilchen, bis der Bursche den Faden wieder fand und fortfuhr:

„Es war ganz still im Garten, ich ging langsam meines Weges und dachte an nichts Böses. Mit einem Male denk ich doch, der Schlag soll mich vor Schreck rühren. Gar nicht weit von mir hör ich ein Zanken und Streiten, aber ob die beiden Menschen auch noch schrieen und zeterten, konnte doch kein Christenmensch ein Wort verstehen."

„Warum nicht?"

„Sie sprachen ja nicht deutsch, weiß der Kuckuck, ob es türkisch oder polnisch oder französisch ge-

Einschienenwagen im Ausstellungsgebäude am Zoologischen Garten in Berlin.

Das Projekt der Scherl'schen Einschienenbahn ist schnell dahin verwirklicht worden, daß den Behörden und dem Publikum ein Modell-Wagen vorgeführt wird, der beweisen soll, wie gefahrlos und wie ruhig diese neuen Wagen fahren. Nachdem sich die Behörden hiervon überzeugt haben, hoffen wir, daß es bald dazu kommen wird, daß eine Ueberland-Bahn nach diesem System gebaut wird. Der Wagen läuft, wie wir sehen, nur auf einer Schiene und das Gleichgewicht wird durch elektrisch betriebene Kreisel im Innern aufrecht erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p10965-3

wesen sein mag, aber so viel konnte man daraus vernehmen, der Mann war in großer Wut, und die Frau weinte und schimpfte dann auch."

„Die Frau? Es waren nicht zwei Männer im Streit mit einander?"

„Habe ich das nicht gleich gesagt? Ein Mann und eine Frau war's."

„Hast Du sie gesehen?"

„Die Frau ja, den Mann nicht."

„Und auch nicht einen zweiten, der hinzugekommen ist?" fragte der Polizeikommissar, der die aufgefundenen Fußspuren mit der Erzählung des Burschen in Einklang zu bringen versuchte.

Fritz schüttelte den Kopf. So lange ich da war, nicht,"

„Ah, Du bist fortgegangen?"

„Ich habe vielleicht so ein Viertelstündchen hinterm Baum gestanden und mir das Kauderwelschen mit angehört, wie es aber toller wurde und es mir vorkam, als gingen sie auf einander los, dachte ich: Fritz Mahlow, was geht's Dich an, was die ausländischen Menschen miteinander auszumachen haben, steh hier nicht länger, man kann nicht wissen, wie Du auch noch in die Patsche kommst."

„Ein tapferes Herz," spottete der Gartenbeamte. „Du liefst davon?"

Fritz nickte. „Ja, ich machte, daß ich aus dem Garten kam. Wie ich bald raus war, kommt was hinter mir hergeschossen, es fliegt an mir vorbei, und ich sehe, es ist ein Frauenzimmer mit einem schwarzen Mantel und einem Tuch überm Kopf."

„Ein Dienstmädchen oder eine Arbeiterin?"

„Ach nein, eine von den Vornehmen, das hatte ich gleich weg," grinste der Bursche.

„Und Du meinst, das sie die Frau gewesen, deren Streit mit einem Manne Du gehört hast?"

„Wer soll's denn anders gewesen sein? Sie kam ja vom Marmorpalais her und lief, als ob ihr der Böse im Nacken säße. Ich dachte, auch der Mann würde hinterdrein kommen und sprang zur Seite; aber es blieb still."

„Und wo blieb die Frau?"

„Ganz gewiß kann ich's nicht sagen, es war mir aber, als wäre sie nach der Hildachschen Villa gelaufen und dort verschwunden. Heute morgen, als ich hörte, sie hätten einen tot gefunden, fiel mir die Geschichte wieder ein."

„Ich erzählte sie hier dem Gärtner Fehlow, der mir gerade begegnete, und sagte, ich dankte Gott, daß ich mich nicht dazwischen gemengt hätte, denn wer weiß, am Ende hätten sie sich vertragen und wären über mich hergefallen, und da packt mich der Mensch beim Arm und schleppt mich hierher, gerade als ob ich den Franzosen umgebracht hätte."

„Sei ganz ruhig, das traut Dir niemand zu," sagte der Polizeikommissar, „komme aber noch heute auf das Kriminalgericht nach Potsdam, Du mußt Deine Aussage zu Protokoll geben."

Er notierte Namen und Wohnung des Burschen und folgte der Leiche und den sie begleitenden Leuten nach der Polizeiwache, wo inzwischen der Gerichtsarzt, sowie der Oberst von Hildach und der Hotelbesitzer Harms ebenfalls angelangt waren. Der erstere stellte nach vorgenommener Untersuchung fest, daß der Mord etwa um die achte oder neunte Stunde des gestrigen Abends geschehen sein müsse, die beiden anderen Herren erklärten, sobald sie einen Blick auf den Leichnam geworfen, daß dies allerdings der Marquis von Maleville sei.

Der Oberst erzählte noch, daß der Marquis tags zuvor zum Frühstück bei ihm gewesen sei, und sich sehr vergnügt gezeigt habe, er habe ihm und einigen seiner Gäste ein ihnen neues Kartenspiel gezeigt, und sie wären mit ihm noch nach Harms Hotel gegangen, um die begonnene Partie dort fortzusetzen, hätten sich auch so vertieft, daß unbemerkt der Abend hereingebrochen sei. Nun wäre aber der Marquis unruhig geworden, hätte ein paarmal nach der Uhr gesehen und gesagt, die Herren möchten entschuldigen, er habe eine Verabredung; er bitte aber, daß sie ihm am nächsten Tage nachmittags schon bei guter Zeit wieder das Vergnügen machen möchten. Mit dieser Verabredung habe man sich getrennt.

Harms berichtete daran anknüpfend, der Marquis sei bald nach sieben Uhr fortgegangen und dann nicht wieder zurückgekehrt.

„Fiel es Ihnen denn nicht auf, daß er die Nacht ausblieb?" fragte der Polizeileutnant.

„Nein, er ist während der Woche, die er bei uns wohnt, zweimal die Nacht in Berlin geblieben, kam und ging überhaupt sehr unregelmäßig, so daß wir bei seinem Ausbleiben kein Arg haben konnten."

„Was tat er überhaupt in Potsdam," erkundigte sich der Kommissar.

„Die Gärten, Parks und Schlösser gefielen ihm so gut, auch hatte sich zwischen ihm und meinem Hause ein sehr freundschaftliches Verhältnis herausgebildet; er war ein überaus liebenswürdiger Mann, und sein schrecklicher Tod geht mir und meiner Familie sehr nahe," versetzte der Oberst.

„Der Marquis war ein alter Bekannter von Ihnen?"

„Das nicht," antwortete Herr von Hildach in einiger Verlegenheit und schilderte dann, wie er den Verstorbenen kennen gelernt. Er mochte dabei zu seinem Erstaunen selbst inne werden, wie wenig er im Grunde vom Leben und von der Vergangenheit des Mannes erfahren, mit dem er in den letzten Wochen so vertraulich verkehrt und dem er ein recht hübsches Sümmchen im Spiel geopfert hatte.

„Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, so habe ich die Vermutung gehegt, daß den Herrn Marquis hier in Potsdam ein zärtliches Verhältnis beschäftige," sagte der Hotelbesitzer, „einzelne Andeutungen, die er fallen ließ, bringen mich auf den Gedanken."

„O, nicht doch," widersprach der Oberst, „er besuchte in Potsdam nur mein Haus."

Der Kommissar nahm ihn beiseite und fragte: „Könnte er nicht in Ihrem Hause eine Bekanntschaft angeknüpft haben?" Dann berichtete er ihm von der Aussage, die Fritz Mahlow gemacht hatte.

Herr v. Hildach schüttelte den Kopf. „Unmöglich. Der Bursche will eine Dame gesehen haben, in meinem Hause befinden sich aber außer meiner Gemahlin nur noch meine Nichte, Fräulein Elisabeth von Hildach, die," schaltete er vertraulich lächelnd ein, „so gut wie verlobt mit meinem Sohne ist, und deren Freundin, Fräulein Wilson, für die —"

„Um Vergebung, Herr Oberst, wer ist dieses Fräulein Wilson?" unterbrach ihn der Kommissar.

„Eine Pensionsfreundin meiner Nichte, die auf einige Wochen bei uns zum Besuche ist," antwortete der Oberst etwas hochfahrend, denn es verdroß ihn, daß man es überhaupt für angemessen halten konnte, sich nach einem Gaste seines Hauses, nach einer jungen Dame, die unter seinem Schutze stand, in solcher Weise zu erkundigen.

Der Polizeikommissar ließ für den Augenblick die Sache fallen, nahm sich aber vor, sie im Auge zu behalten.

Inzwischen hatte man die Kleider des Ermordeten durchsucht und seine Taschen ihres Inhaltes entleert. Man fand ein Portemonnaie mit einer nur mäßigen Summe in Gold und außer einigen unbedeutenden und bedeutungslosen Kleinigkeiten ein Taschenbuch von rotem Juchtenleder mit den Initialen R. M. und der Krone in Gold darauf gepreßt. Es lagen keine Wertpapiere, dagegen einige Pässe auf verschiedene Namen lautend und ein mehrmals zusammengelegtes recht starkes Blatt darin. Der Polizeikommissar entfaltete das, überflog es und stieß einen Ruf der Ueberraschung aus.

„Wie nannten Sie die junge Dame, welche der Gast und die Freundin Ihrer Nichte ist?" fragte derselbe den Oberst.

„Fräulein Wilson," erwiderte er unmutig.

„Fräulein Annie Wilson?"

„Ja, woher kennen Sie den Vornamen?"

Statt der Antwort hielt ihm der Polizeileutnant, der in das soeben gefundene Blatt geblickt hatte, dieses Papier unter die Augen. Der Oberst sah hinein, las erst, ohne augenscheinlich sich den Inhalt recht klar machen zu können, als ihm dann aber das Verständnis aufging, taumelte er zurück, als ob er einen heftigen Schlag bekommen hätte.

Es war ein in französischer Sprache abgefaßter Trauschein, laut welchem der Marquis René von Maleville und Mademoiselle Annie Wilson am 24. Mai 1885 in der Kirche des Dorfes Hautevalle bei Cannes durch den Pfarrer Eustache Lejeune getraut worden war.

Ein paar Minuten starrten die Männer einander schweigend ins Angesicht, dann sagte der Oberst: „Hier muß ein Mißverständnis obwalten," aber die Worte kamen wenig zuversichtlich heraus.

„Ich wünsche nichts lebhafter, als daß es eine befriedigende Lösung finde," sagte der Beamte sehr höflich, „meine nächste Pflicht ist jedoch, Fräulein Annie Wilson zu vernehmen."

Der Oberst rang die Hände. „Meine arme Frau wird den Tod davon haben."

„Ich werde in Anbetracht der Umstände mit der größtmöglichen Schonung verfahren; bestimmen Sie, Herr Oberst, ob ich Sie begleiten und die junge Dame in Ihrem Hause vernehmen soll, oder wollen Sie sich anheischig machen, dieselbe binnen einer Stunde im Kriminalgebäude in Potsdam erscheinen zu lassen, wohin ich mich sogleich begeben will, um einen Bericht zu erstatten."

Der Oberst sann einige Minuten nach.

„Ich werde sie selbst zu Ihnen bringen," sagte er dann, „ich hoffe noch immer, daß sich alles aufklärt und so vielleicht der Kelch an meiner Frau und meiner Nichte vorübergeht."

Als er bemerkte, daß der Polizeileutnant ihn noch immer ein wenig zögernd anblickte, richtete er sich straff auf und fügte hinzu: „Bedarf es noch meines Ehrenworts als Offizier und Edelmann, daß ich Ihnen für das Erscheinen von Fräulein Wilson hafte?"

Der Beamte verbeugte sich.

„Ich bin damit vollkommen zufrieden und danke Ihnen, Herr Oberst."

Mit einem kurzen, soldatischen Gruß verließ der Oberst das Zimmer und schlug den Weg nach der Villa ein, je mehr er sich aber derselben näherte, desto schlaffer sank er in sich zusammen. Wie sollte er den Seinen die gemachte Entdeckung mitteilen, und welche Schreckniſse bargen sich dahinter!

9. Kapitel.

„Elisabeth, Du bist ein verständiges Mädchen, ich bitte Dich, hilf mir," sagte der Oberst zu seiner Nichte, die er in sein Zimmer gerufen und mit den ihn ganz niederschmetternden Dingen, die er soeben in Erfahrung gebracht, bekannt gemacht hatte; „ich möchte Deiner Tante gegenüber die Sache vorläufig geheim halten. Wie bringe ich Fräulein Wilson meinem Versprechen gemäß nach der Stadt, ohne daß die Tante die Veranlassung dazu merkt? — Aber Kind, so sprich' doch! Starre mich nicht so dumm und entsetzt an!" fügte er dringend hinzu, Elisabeth saß vor ihm mit weitgeöffneten Augen, lautlos, als sei ihr die Stimme zu Eis gefroren.

So überraschend, so unglaublich des Onkels Mitteilungen klangen, sie konnte an deren Wahrheit kaum zweifeln, wenn sie Annies trauriges, verschlossenes Wesen während der ganzen Zeit, wenn sie sich ihre Angst und Scheu vor dem Marquis und dessen seltsames Benehmen gegen sie vergegenwärtigte. Sie hatte auch wohl gemerkt, daß es am gestrigen Morgen, als sie mit Ernst den beiden gefolgt war, eine Auseinandersetzung zwischen ihnen gegeben hatte, und es war ihr nicht entgangen, daß sich Annie am Abend fortgeschlichen und in größter Aufregung zurückgekommen war.

Alle diese Wahrnehmungen paßten mit den Mitteilungen des Onkels genau zusammen und wurden noch eigentümlich beleuchtet durch Annies Verhalten am Morgen, noch ehe und nachdem die Todesbotschaft gekommen war; es gewann beinahe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p10966-9

den Anschein, als habe sie bereits von dem Unglücksfall gewußt.

Hier machten Elisabeths Gedanken plötzlich Halt; sie schauderte vor dem Gedanken, den sie genommen.

„Onkel, man kann doch unmöglich einen Verdacht auf Annie werfen?" fragte sie leise und ängstlich umschauend, als fürchte sie, die Wände könnten diese Frage hören. — —

Als Elisabeth bei Annie eintrat, fand sie diese mitten im Zimmer stehend.

Sie war marmorbleich und schien auch starr und kalt wie solcher.

„Dein Onkel ist zurück?" fragte sie kurz und mit ganz veränderter Stimme; „er schickt Dich zu mir; ich sehe es Dir an; ohne Umschweife, was hast Du zu sagen?"

„Annie, ist es wahr, daß Du die Frau des Marquis warst?" fragte Elisabeth und wagte dabei die Freundin nicht anzusehen.

„Ja," sagte Annie.

„Man hat den Trauschein in seiner Brusttasche gefunden," fuhr Elisabeth fort.

Annie hielt mit dem Ausdrucke unaussprechlicher Seelenangst ihr Auge auf sie gerichtet. „Was hat man sonst entdeckt?" fragte sie, die Worte nur mühsam hervorstoßend.

„Daß er gestern Abend eine Zusammenkunft mit einer Frau im Neuen Garten gehabt hat."

„Und dann?"

„Nichts weiter; aber man wird schon noch mehr herausbringen," versetzte Elisabeth, von einer tödlichen Angst ergriffen. „Annie, man will Dich vernehmen, der Onkel hat sein Ehrenwort geben müssen, Dich sofort nach dem Gerichtsgebäude zu bringen."

„Ich bin bereit!" erklärte Annie mit einem tiefen Aufatmen, das Leben schien in ihren Körper zurückzukehren. Hastig machte sie sich zum Ausgehen fertig; Elisabeth stand wie angewurzelt auf der Stelle und wußte nicht, was sie denken, was sie sagen sollte. Ihr gutes Herz, ihre Freundschaft für Annie gewannen die Oberhand.

„Du bist sehr, sehr unglücklich mit dem Marquis gewesen und bist ihm entflohen?" fragte sie.

Annie nickte.

„Er hat Dich hier aufgefunden?"

„Ja, ja — und in der Verzweiflung!" schrie sie. „Frage mich nicht, Elisabeth, Du wirst ja nur zu bald alles erfahren. Vergib mir! Vergib mir! Ach, Du weißt ja nicht, wie tief mein Elend, meine Schuld ist!"

„Ich glaube an keine Schuld von Dir!" rief Elisabeth und wollte sie in die Arme schließen, aber sie wich zurück.

„Rühre mich nicht an, ich darf keine Gemeinschaft mehr mit Dir haben! Fort, fort aus diesem Hause, das ich nie hätte betreten sollen!"

Sie stürzte aus dem Zimmer und stieß auf den Obersten, der in seiner Angst bis hinauf vor die Tür gekommen war und sie dort erwartet hatte; schweigend folgte sie ihm die Hintertreppe hinunter und nach der Seitenpforte; in einiger Entfernung hielt die Droschke, die er bestellt hatte.

Er hatte seiner Frau nur gesagt, daß er den Leichnam des Marquis rekognosziert habe und jetzt wieder ausgehen wolle, um Näheres über die Sache zu erfahren.

Der Oberst half Annie einsteigen und setzte sich ihr gegenüber, es ward aber während der Fahrt kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Oberst von Hildach vermochte weder Annie zu befragen, noch ein Wort der Teilnahme an sie zu richten, und sie saß vor ihm mit herabgelassenem Schleier, in sich zusammengesunken, wie eine Verbrecherin vor ihrem Richter.

Die Polizei hatte den Fall bereits dem Kriminalgericht übergeben, und der Kommissar war eben im Begriff, dem mit der Untersuchung beauftragten Amtsrichter seinen Bericht abzustatten, als der Oberst und seine Begleiterin gemeldet wurden. Der Richter ließ den Oberst bitten, zu warten, da er ihn auch noch vernehmen möchte, und Annie eintreten, um sie in Gegenwart der Polizeibeamten zu verhören. Beide Männer waren betroffen von der Schönheit der jungen Frau, die selbst aus der furchtbaren Verstörung ihrer Züge hervorleuchtete. Sie tauschten einen Blick, der zu sagen schien, dies ist ein Opfer, aber keine Verbrecherin. Der Untersuchungsrichter ließ ihr einen Stuhl reichen, auf den sie erschöpft niedersank, und legte ihr alsdann die Generalfragen vor, in welchen in diesem Falle schon der eigentliche Grund zu der Vernehmung lag. Sie antwortete ohne Zögern, daß sie Annie Wilson, verehelichte Marquise von Maleville heiße.

„Sie lebten aber getrennt von Ihrem Gatten?" setzte der Amtsrichter daran anknüpfend sein Verhör fort. „Seit wie lange?"

„Ich habe ihn wenige Stunden nach der Trauung verlassen," bekannte sie ruhig.

Die Herren konnten eine Bewegung des Staunens nicht unterdrücken, selbst der Protokollführer hielt eine Weile mit schreiben inne.

„Weil ich die Beweise erhielt, daß er mich grenzenlos betrogen hatte und ein Abenteurer der bedenklichsten Art war," erwiderte sie mit Festigkeit, dann aber wurden ihre Aussagen zögernder und leiser, als der Richter sie aufforderte, diese Behauptung zu begründen. Es war für sie eine moralische Folter, diesen Männern die Geschichte ihres Lebens und besonders der unglücklichen Verkettung von Umständen zu erzählen, die sie dem Marquis in die Arme geführt hatte.

Der Amtsrichter erließ ihr jedoch nichts, schonend in der Form, aber unerbittlich in der Sache selbst stellte er Frage auf Frage, bis er ihr ganzes Leben bloß gelegt hatte bis zu dem Augenblick, da sie in Potsdam angekommen war.

„Sie weihten Ihre Freundin nicht in das Geheimnis Ihrer übereilt geschlossenen und eigenmächtig gelösten Ehe ein?" fragte der Amtsrichter.

„Ich kam mit der Absicht, es zu tun, aber ich verschob es von Tag zu Tag, und zuletzt vermochte ich es nicht mehr."

„Was dachten Sie aber zu tun, welche Pläne hatten Sie für die Zukunft? Sie mußten doch wissen, daß Ihr Aufenthalt im Hildachschen Hause nur von vorübergehender Dauer sein konnte?"

Sie strich mit der Hand über das Gesicht und blickte vor sich hin, als müsse sie sich auf die Antwort besinnen, dann sagte sie:

„Ich dachte gar nichts, machte gar keine Pläne, sondern genoß die Rast, wie das gehetzte Wild, dem es gelungen, sich vor der Meute zu verbergen; ich bin bald genug wieder aufgefunden worden."

„Der Marquis hat Ihren Aufenthaltsort entdeckt und suchte Sie im Hildachschen Hause auf?"

„Ja."

„Warum vertrauten Sie sich da nicht Ihrer Freundin?"

„Ich konnte es nicht, ich hoffte immer noch, er werde sich erbitten lassen, mich freizugeben."

„Warum trat er aber nicht sogleich offen mit seinen Ansprüchen auf?"

„Weil es ihm bei den Verbindungen, die er in Berlin angeknüpft hatte, durchaus nicht paßte, einzugestehen, er habe ein Mädchen, das nicht seines Standes sei, geheiratet; er wollte, ich sollte das Hildachsche Haus heimlich verlassen und mit ihm gemeinschaftlich nach Petersburg reisen."

„Wann sagte er Ihnen das?"

„In der letzten Unterredung, die ich mit ihm im Neuen Garten hatte."

„Sie geben also zu, gestern Abend zwischen acht und neun Uhr mit dem Marquis im Neuen Garten zusammengetroffen zu sein?"

„Ja!"

„Wo?"

„In dem Boskett hinter dem Marmorpalais."

„Gingen Sie allein dahin?"

„Ja. Wer hätte mich begleiten sollen? Es wußte niemand von unserem Zusammentreffen," antwortete sie, und es wollte den Amtsrichter bedünken, als ob sie diese Versicherung mit einer ganz besonderen Hast und Dringlichkeit gebe.

„Sie hatten einen sehr heftigen Streit mit dem Marquis?"

„Ja; er verlangte, ich sollte bis zum andern Morgen das Hildachsche Haus verlassen haben, fände er mich am nächsten Tage noch dort, so würde er alle Rücksicht beiseite setzen und mir meine Schmach, meine Schande vor der ganzen Familie ins Gesicht schleudern."

„Glaubten Sie denn, daß er es tun würde?"

„Ach ja!"

„Wußten Sie nicht, daß die Gültigkeit Ihrer Ehe vor dem Gesetze angefochten werden konnte, da Sie in Frankreich, wo die Zivilehe obligatorisch ist, nur kirchlich und sogar heimlich getraut worden waren?" fragte der Amtsrichter verwundert.

„Ich wußte es nicht; wer sollte mich darüber belehrt haben, da ich das Geheimnis meiner Ehe ängstlich hütete?" antwortete sie wieder mit einer ganz besonderen Lebhaftigkeit.

„Sie fürchteten also das Schlimmste von ihm?"

„Ja, die Angst überwältigte mich, die Verzweiflung war Herr über mich, und da — da hab' ich's getan!"

„Was haben Sie getan?"

„Meinen — den Marquis erstochen!"

Eine Pause folgt dem Geständnis, welches Annie mit unnatürlich heiserer Stimme schnell herausgestoßen hatte, als könne sie die Worte nicht rasch genug los werden. Der Polizeikommissar, eingedenk der Wunden, die er an der Leiche gesehen hatte, lächelte ungläubig; der Amtsrichter setzte das Verhör fort, aber seine Fragen hatten einen leisen Anflug von Spott.

„Womit haben Sie denn den Marquis erstochen?"

„Mit einem Dolch."

„Wie kamen Sie dazu?"

„Ich besaß ihn und nahm ihn auf alle Fälle mit." —

„War es dieser hier?" sagte der Untersuchungsrichter, unter einer Decke den blutbefleckten Dolch hervorziehend. Sie schauderte, neigte aber bejahend den Kopf.

„Und wohin haben Sie ihn gestochen?"

„In die Brust, in den Hals, ich weiß es selbst nicht genau; ich überfiel ihn, stach in meiner Wut blind darauf los, und als er blutend und verröchelnd am Boden lag, stürzte ich davon.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Ebenstein.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zuletzt starb dieser Jüngling elend hin. Der mißhandelte Körper konnte das Licht nicht erreichen, nach dem sein fiebernder Geist rastlos strebte.

Wie gut sie das begriff. Sie ein Weib! Wie sie dennoch lechzte, solch einen Sohn zu haben!

Aber Emmerich kannte keinen Ehrgeiz. Er war ein Träumer. Das Exakte im Denken und Handeln fehlte ihm völlig. Seine Augen waren nach innen gerichtet und über die Dinge hinweg, nie darauf.

Renate seufzte tief auf. Alle ihre Wünsche waren immer totgeborene Kinder der Phantasie!

Dann machte sie sich wieder an ihre lateinischen Vokabeln und lernte. Auch Emmerich beeilte sich mit seiner Arbeit. Nach einer Stunde war er fertig und sprang eilig auf.

„Gott sei Dank!" Er dehnte die Arme und streckte sich. „Jetzt muß ich aber hinaus . . . . ich muß . . . . kommst Du mit, Mama?"

„Wo denkst Du hin! Es ist schade um die Zeit. Willst nicht auch Du lieber vorarbeiten?"

„Fällt mir gar nicht ein! Vorarbeiten — wozu? Ich habe heute genug gebüffelt, jetzt sehn' ich mich nach Luft und freiem Himmel, nach der Weite . . . . Wiesen . . . . Wald . . . ."

Hastig räumte er seine Bücher weg und suchte nach Hut und Mantel. Dann trat er zur Mutter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p10967-4

„Wenn Du nur ein einzigesmal so mit mir ins Blaue hineinschweifen wolltest, Mama! Es ist so herrlich! Ich weiß nicht, was Du in den Büchern findest, weshalb nicht in der Natur? Was die einem sagt, ist tausendmal mehr wert als die Weisheit aller Schmöker . . . verzeih . . .“ Er brach ab und schwieg. Renatens Augen hatten abweisend auf ihm geruht. Kühl und fremd wie Glasaugen.

„Du verstehst mich nicht!“ schloß er traurig und drückte einen warmen Kuß auf Renatens Mund.

„Nein, ich verstehe Dich wirklich nicht . . . .“ murmelte sie.

Dann lernte sie und lernte, bis das Stubenmädchen die Lampe brachte. Erst dann gönnte sich Renate etwas Ruhe. Das heißt: sie setzte sich in den Schaukelstuhl und dachte über das Gelernte nach. Immer tiefer drang ihr Geist in den Stoff ein, immer weitere Kreise ziehend, bis er, weitab von dem Ausgangspunkt angelangt, über irgend eine philosophische Frage ins Stocken kam.

Aber heute war Renate zerstreut und unruhig. Claudias Verlobung spukte ihr im Kopf herum. Der Brief war so glückgetränkt, so voll Wärme und Seligkeit . . .

Und ganz plötzlich kam es der grübelnden Frau zum Bewußtsein, daß sie allein war. Ganz allein. Und daß sie niemals, auch nicht in den Tagen ihrer ersten Jugend, einen Schimmer jenes Glückes empfunden, von dem Claudias Brief so voll war.

War das ein Mangel an Temperament? Wäre sie überhaupt nie fähig gewesen, zu lieben, restlos aufzugehen in einem anderen Wesen oder hatte sie nur eben dieses Wesen nie gefunden? Sie wußte es nicht.

Und während Renate über diese Dinge nachgrübelte, erlebte ihr Sohn sein erstes Abenteuer. Auch ihn beschäftigte Claudias Verlobung, während er in den einsamen Praterauen herumstreifte. Es ging ihm doch ein bißchen nahe, jetzt, wo er allein war. Aber zu gleicher Zeit setzten sich seine Gefühle in Poesie um, und er schrieb im Gehen eine Ode an Claudia, wodurch er sich bedeutend erleichtert fühlte und schließlich sogar in eine frohe Stimmung kam.

Die Luft war still und unbewegt.

Frühling. Welch eine Fülle werdender Kraft breitete sich bei diesem Wort vor seiner Seele aus! Farben, Düfte, Sonnenglanz und Himmelsbläue . . .

Er schloß die Augen und lauschte in sich hinein und berauschte sich an dem, was er hörte und sah. So war Emmerich, ohne zu wissen, bis zur Reichsbrücke gekommen. Dort waren schon die Lichter angezündet, und ganze Züge Menschen hasteten über die Brücke herüber und hinüber. Meist Arbeiter. Emmerich blieb stehen und sah dem Treiben eine Weile zu. An ihm vorüber sauste die elektrische Bahn, unten floß leise rauschend die Donau, hin und wieder ein erleuchteter Dampfer darauf, die ganze Luft war erfüllt von brausendem Lärm; Rasseln, Pfeifen, Schreien, Schwatzen, Klingeln — alles mengte sich durcheinander zu jenem einzigen, unaufhörlich klingenden Ton, den man die Stimme der Großstadt nennen könnte.

Plötzlich fuhr der Jüngling zusammen und blickte aufmerksam auf eine Gruppe von drei Personen, die nur mehr wenige Schritte von ihm entfernt war.

Zwei Burschen und ein Mädchen in der Mitte.

Das Mädchen hatte einen leisen Ruf ausgestoßen, ob angstvoll oder fröhlich, wußte Emmerich nicht gleich, aber der weiche Ton hatte ihn getroffen, wie wenn jemand mit sanfter Hand seinen Körper berührt hätte.

Er betrachtete die drei . . . . und im nächsten Moment schon war er mit einem Satz mitten unter ihnen, stieß die Burschen beiseite und bot dem Mädchen seinen Schutz an. Er hatte gesehen, daß die Burschen sie anfassen wollten und daß sie angstvoll abwehrte.

Die beiden jungen Leute — echte Wiener „Gigerln“ — wollten Streit anfangen, aber Emmerich machte sie ruhig darauf aufmerksam, daß er sofort einen Schutzmann rufen werde, wenn sie sich nicht entfernten, und da seine überlegene sichere Ruhe Eindruck machte, zogen sich die beiden Helden, denen es im Grunde nur um „a Hetz“ zu tun gewesen war, grollend auf die andere Seite der Straße zurück.

Emmerich schritt an der Seite des Mädchens hin, als könne es gar nicht anders sein. Ihren Dank wehrte er freundlich ab und bat nur, sie bis zu ihrem Hause begleiten zu dürfen, damit sie nicht weiteren Belästigungen ausgesetzt sei.

Sie nahm das Anerbieten dankbar an. Unterwegs erzählte sie ihm, daß sie beinahe täglich zur selben Zeit denselben Weg mache, aber niemals noch die geringste Belästigung erfahren habe. Heute wären ihr die Burschen schon eine gute Weile gefolgt, sie hätte solche Angst vor ihnen, dennoch schämte sie sich, einen Schutzmann anzureden. Diese Leute seien oft so derb, und dann hätte er sie vielleicht ausgefragt, was die Burschen geredet, und das . . . . das hätte sie um keinen Preis wiederholen können.

Emmerich betrachtete sie von der Seite. Sie war ein blasses, unscheinbares, schlankes Mädchen, ganz einfach gekleidet, aber ein Hauch von Vornehmheit lag über ihrem Wesen, und wenn sie die dunklen Augen schüchtern auf ihren Begleiter richtete, dann rieselte es diesem seltsam über den Leib.

Er fragte, ob sie tagsüber vielleicht in K. drüben beschäftigt sei.

Sie schüttelte den Kopf.

„Eigentlich nicht. Ich bin Privatlehrerin und wohne im achten Bezirk, aber die Nachmittage halte ich mir frei und bringe sie in K. zu, um die Haushaltungen einiger armer Frauen, welche im Spital liegen, in Ordnung zu halten.“

„Und wird es Ihnen nicht schwer, den weiten Weg zu machen, nachdem Sie schon den ganzen Vormittag unterrichteten?“

„Was man gern tut, fällt einem nicht schwer,“ antwortete sie einfach.

Emmerich schwieg. Er kam sich plötzlich ganz abscheulich egoistisch und faul vor, denn an die grenzenlose Not, die in der Großstadt dicht neben dem Luxus herrscht, hatte er bisher noch gar nicht gedacht.

„Darf ich fragen, wo Sie im achten Bezirk wohnen, Fräulein? Ich wohne nämlich auch dort,“ begann er nach einer Weile verlegen.

Sie nannte Nummer und Straße.

Ueberrascht blieb er stehen.

„Aber dort wohne ich ja auch! Im selben Hause! Welcher Zufall! Und ich habe Sie noch nie gesehen!“

Sein Erstaunen entlockte ihr ein Lächeln.

„Es ist ganz natürlich, daß Sie mich nie dort sehen, Herr . . . .“

„Emmericht von Willmann.“

„Herr von Willmann. Sie wohnen wahrscheinlich in dem eleganten Vorderhause, während ich im Hinterhause wohne, vier Treppen hoch — recht nah' dem Himmel. Wir haben auch einen andern Ausgang in eine kleine Seitengasse, rückwärts. Und ich gehe morgens schon zeitig aus und kehre, wie Sie sehen, erst spät heim.“

Eine Weile schritten sie schweigend nebeneinander hin. In Emmerichs Brust wogten seltsam unruhige Gefühle auf und nieder. Immer wieder blickte er von der Seite auf das zarte, feine Geschöpf, dessen Stimme ihn rührte und bewegte wie fernes Glockengeläute an einem stillen Sommerabend, und ihre Augen, dunkel und unergründlich, erregten des Jünglings Phantasie.

Sie blickten ruhig und unbefangen. Aber tief innen strahlte ein Licht, das nicht mit den profanen Dingen dieser Erde zusammenhing. Das leuchtete in einer abgeschlossenen Welt.

Als sie ihm an der Treppe des Hinterhauses, bis zu welcher er sie begleitete, die Hand reichte zum Abschied, fragte er schüchtern: „Darf ich nicht wissen, wie Sie heißen? Und darf ich Sie manchmal wiedersehen?“

Und sie antwortete ohne Zögern: „Aber gewiß und gerne, mein Name ist Martha Torolandt.“

Später in ihrem Zimmer bereute Martha, ihren Namen genannt zu haben. Sie saß im Dunkeln auf einem Schemel vor dem Fenster und blickte gedankenvoll zu dem sternenübersäten Himmel auf, der sein glitzerndes Dach über die Welt spannte.

Weshalb hatte sie diesem fremden Knaben ihren Namen genannt und ihm erlaubt, sie wieder zu sehen? Weshalb? Sie, die sonst so unzugänglich war für jedermann. War es bloß, weil seine frische, kräftige Art, für sie einzutreten, sie dankbar stimmte? Nein, das nicht. Nicht das allein. Etwas anderes war da, was sie seltsam weich stimmte, was sie unwillkürlich hinzog zu diesem Knaben . . . .

Und plötzlich stand mit greifbarer Deutlichkeit das Bild eines anderen vor ihrer Seele, an den sie dachte bei Tag und Nacht in sehnsüchtiger Liebe — immer — immer! Ihm glich er, das war es.

Nicht gerade die Züge der beiden glichen sich, aber es war Wolfgangs Art, zu sprechen, der Tonfall seiner Stimme und seine Art, den Kopf zurückzuwerfen, so energisch und plötzlich . . . .

Martha Torolandt vergrub den Kopf in ihren Händen. Torheit, daß sie sich das einbildete. Es

Straßenmalerin in London.

In den Straßen Londons kann man alltäglich die eigenartige Type, die Straßenmalerin, beobachten, wie sie mit zierlicher und geschickter Hand auf den Bürgersteigen ihre verschiedenen Zeichnungen den Passanten vor Augen führt, die alsdann die Malerin, meist verarmte Künstlerinnen, mit einer Geldgabe beschenken.

war nur ihre hungrige Liebe, die sie sehen und hören ließ, was in Wirklichkeit nicht war.

Mit einem Ruck richtete Martha sich auf. Nein — nicht mehr zurückschauen. Sie mußte sonst im Jammer zu Stein werden, wie Lots Weib. Nur wer mit flüchtigem Fuß über den schwankenden Boden des Lebens hineilt, immer vorwärts voll Kraft und Mut, ohne ein einziges Mal den Kopf zu wenden nach dem, was hinter ihm in Trümmer stürzte — nur der gewann das Leben.

Und dann — war es nicht der Sinn seiner Worte gewesen: Du bist das Weib meiner Liebe und bleibst es, wo immer Du auch bist!

Ja. Das Weib seiner Liebe war sie allein. Diesen Reichtum, größer als alle Reichtümer der Erde, konnte nichts ihr rauben . . . .

Drüben im Vorderhause wälzte sich Emmerich unruhig auf seinem Lager. Schwere Träume beklemmten ihm die Brust, von seinen heißen Lippen rang sich zuweilen ein Name. „Martha!“ rief er angstvoll . . . . „Martha!“ Und dann wachte er jedesmal auf und starrte mit brennenden Augen hinein in das Dunkel.

Als Renate um sechs Uhr, wie alltäglich, in ihres Sohnes Schlafstube trat, um den Jüngling zu wecken, fand sie ihn schon am Schreibtisch über seinen Büchern. Freudig erstaunt trat sie zu ihm und strich liebkosend über sein Haar; aber als er ihr das Antlitz zuwandte, fuhr sie erschrocken zurück.

Das war nicht mehr der Knabe von gestern. Ein fremder, reifer Zug lag über dem überwachten Gesicht.

„Bist Du krank? Fehlt Dir etwas, mein Kind?“ fragte sie besorgt und forschte beklommen in seinen blassen Zügen.

Emmerich schüttelte ungeduldig den Kopf. „Was soll mir fehlen? Ich bin ganz gesund. Laß mich nur ruhig studieren. Ich muß lernen . . . .

Ihm war plötzlich, als könne er nicht rasch genug ein selbständiger Mann werden.

Von nun an lernte er unermüdlich. Kaum daß er sich ab und zu ein paar Stunden in der Abenddämmerung gönnte, um an die Luft zu gehen und Martha Torolandt zu sehen. Die übrige Zeit saß er über den Büchern.

Im Hause war es still wie in einem Kloster. Gut geschulte Dienstboten besorgten den Haushalt. Mutter und Sohn studierten auf Tod und Leben. Renate hatte längst aufgehört, sich einzureden, daß sie um Emmerichs Willen lerne, sie lernte nur für sich selbst, ja sie erwog allmählich den Gedanken, ob sie nicht diese Studien durch eine Maturitätsprüfung abschließen und sich nachher als Hörerin für Naturwissenschaften inskribieren lassen solle?

Darüber merkte sie gar nicht, daß Emmerich blaß und mager wurde und daß auf seinen Lippen die ersten Barthaare zu sprossen begannen. Aus dem Jüngling wurde ein junger Mann. Sie sah auch nicht, daß er, je mehr der Frühling ins Land zog, desto träumerischer wurde, oft stundenlang des Abends am Fenster saß mit glänzenden Augen und einem Lächeln auf den Lippen . . . .

Sie sah gar nichts. Wie ein Rennpferd, das nur das Ziel vor Augen sieht und sonst nichts, jagte sie durch Tage und Nächte hin, lernend, immer lernend.

In Solitude feierte man Claudias Hochzeit. Renate sandte ein prachtvolles Geschenk, aber sie hatte keine Zeit hinzufahren. Sie mußte studieren. Emmerich büffelte für die Matura.

Dieser Berg lag noch vor ihm — dann — dann! . . . .

Was dann werden sollte, das ahnte niemand. Er aber hatte seinen Plan gemacht. Fest, zielbewußt.

In dieses Stilleben kam eines Tages Margit hereingeschneit wie ein Wirbelwind. Ohne Anmeldung war sie von Dresden gekommen und trat um die Mittagszeit bei ihrer Tante ein. Ein blaues Kleid von männlichem Schnitt umschloß ihre schlanke Gestalt, auf dem Kopf ein wenig schief eine Radfahrermütze.

Renate war sehr erstaunt, als sie ihre Nichte in dem Aufzug sah.

Billigste Bezugsquelle für
Cigarren

100 Stück

4 Pfg.-Zigarren Mark	2.60	2.80	3.—
5 „ „ „	3.40	3.60	3.80
6 „ „ „	4.20	4.50	4.80
8 „ „ „	5.40	5.60	5.80
10 „ „ „	6.50	7.—	7.50
12 „ „ „	8.—	8,50	9.—

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von **100 Stück** in **10** verschiedenen Sorten von **je 10 Stück** nach beliebiger Wahl zu Diensten.
Carl Streubel, Dresden-A.,
Wettinerstraße 13/49.
Der neueste illustrierte Preiskurant wird Jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

Ernst Hess
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sa.) Nr. 533
liefert unt. voller Garantie seine preisgekrönten Harmonikas in über 140 versch. Nrn. Zithern v. M. 8.00 an, Guitarren v. M. 5.00, Geigen v. M. 4.00 an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Ocarinas staun. billig. Garantie: Zurücknahme. Größter Vorteil bei direkt. Bezug. Täglich 3mal Postversand.
Neuester Prachtkatalog an Jederm. frei.

Kaffee
an Händler u. Private
aus erster Hand.
Roh: pr. Pfd. 89, 95, 99, 107, 118, 126
Geröstet: 98, 103, 108, 120, 133, 143 Pfg.
9½ Pfd. an frc. Nachn — Proben gratis.
Nichtzusagendes nehme zurück.
Herm. Laaser, Hamburg 1 B. B., Import-Rösterei-Export

Gewerbetreibenden
die
vorwärts kommen wollen ist ein unentbehrlicher u. zuverlässiger Berater das glänzend bewährte
Spezial-Handbuch für alle Gewerbetreibende
u. seine Buchführung nebst Wechsellehre, von Dr. M. Hardtmann. Preis M. 2.30, einschließlich Porto und Verpackung.
Jeder, der im Besitz dieses Buches ist, kann sich die Buchführung ohne fremde Hilfe selbst einrichten und ordnungsgemäß weiterführen
Bereits
über 40,000 Exemplare
in den Händen von Gewerbetreibenden.
Versand überallhin durch:
v. Bilfinger & Co.,
Berlin-Halensee.

Für den Weihnachtstisch

gibt es keinen sinnigeren und schöneren Schmuck als unsere neue
Weihnachtskrippe
m. **5 schwebenden Engeln, Glockenspiel** und **rundgehenden** Figuren, welche ganz nach Belieben **stundenlang** laufen. Die Krippe ist ca. 30 cm hoch, aus Metall hergestellt (also unzerbrechlich) und kostet pro Stück einschliesslich Schachtel Mk. **2.50**
und 50 Pfg. Porto (erste Zone 25 Pfg.) bei Voreinsendung, Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Dieselb. Krippe m. **5 schwebenden Engeln** und **Glockenspiel**, bei welcher aber die unteren Figuren feststehen, also nicht rundgehen, pro Stück einschl. Schachtel Mk. **1.35**
und 20 Pfg. für Porto bei Voreinsendung, Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Umsonst und portofrei
senden wir ferner an Interessenten auf feinem Kunstdruckpapier gedruckte Abbildungen unserer letzten **Weihnachts-Neuheiten** in naturgetreuer farbig. Ausführung, sowie unseren illustr. Hauptkatalog über Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenstände, Werkzeuge, Waffen, optische Gegenstände, Toilette-Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Musikinstrumente, Pfeifen, Zigarren, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck u. s. w. **Jeder Sendung fügen wir Rabattmarken im Werte von Mk. 57.50 (welche als bares Geld in Zahlung genommen werden) gratis bei.**
Solinger Industrie-Werke Adrian & Stock, Solingen 132.

Ein Wunder
ist es nicht, daß meine Fabrikate viel und gern gekauft werden, weil ich trotz des neuen Tabakgesetzes sehr leistungsfähig bin, mich beim kolossalen Umsatz mit geringem Verdienst begnüge und deshalb für geringen Preis großartige Ware liefern kann. Um nun meine Leistungsfähigkeit überzeugend zu beweisen, und mir zu meinen vielen Kunden noch mehr treue Freunde zu erwerben, übersende ich zur Probe per Nachnahme.
100 Stück Afrikaner 1,05 Mk. | 100 Stück Fortuna II 1,80 Mk.
100 Stück La Perla 1,35 Mk. | 100 Stück Brasiliano II 2,— Mk.
100 Stück verschiedene gute Zigarren in 14 Sorten einschließlich Porto 3 Mk., also zusammen 500 Stück für nur 9,20 Mk.
Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich. Bitte zu bestellen bei
P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt (Westpr.) Nr. 230.

Adolf Kessler junior
Markneukirchen i. S. 96.
Direkter Versand unter Garantie.
Katalog franko.

Sonneberger Puppen

u. Spielwaren sowie Thüring. Glas-Christbaumschmuck
versendet direkt ab Fabrikations-Ort:
Franz Poehnitzsch, Sonneberg, S.-M. Nr. 58
Illustriertes Preisbuch gratis u. franko.

Haarleidenden:
die an rapidem Haarausfall, Kahlheit, fleckenweise auftretendem Haarschwund, lästiger Schuppenbildung, Kopfjucken oder an **zurückgebliebenem Bartwuchs** kranken, erteile ich, bei kurzer Angabe des Haarleidens, meine
Ratschläge zwanglos u. kostenfrei.
Dr. med. Fischer,
Berlin W. 62 No. 7.

Alles
für Dilettantenarbeiten,
Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei, Holzbrand etc., sowie alle Utensilien u. Materialien hierzu. (Illustr. Katal. f. 50 Pf.)
Mey & Widmayer, München 13.

Darlehn reell, diskret schnell, Ratenrückzahlung.
Bar Geld
Größter Umsatz seit Jahren.
C. Gründler, Berlin W. 8. Friedrichstr. 196.

Rheuma-tiker suchen viel und finden nicht das Richtige. Aerzte und Professoren verordnen und trinken selbt gegen
Gicht
sowie Rheumatismus, Blasen- u. Nierenleiden, Blutdrängen, Arterienverkalkung, Gallensteinleiden etc. den erprobten Grundmanns blutreinigenden
Gichtthee
Pakete zu 5, 3 u. 1,50 M.. 2 große Pakete á 5 M. für 8 M., kleine Probepakete á 75 Pf. in Apotheken **Apotheker Grundmann, Berlin SW. 183, Friedrichstr. 207.** Einsender dieses Inserats erhalt. 5% Rabatt.

Hienfong-Essenz gar. m. Weingeist her. versf. f. Wiederverkäuf. extrastark 1 Dtz. 2.40 M., höchst aromatisch 1 Dtz 3 M. bei 30 Fl. fr Echt engl Wunderbalsam, 1 Dtz. 1,20 bei 6 Dtz. fr. Althew. reelle Bezugsquelle.
Lab. H. Schöler, Oberhain-Königsee (Thür. Wald.

Erfinder
verlangen vor Anmeldung zur Information kostenfrei eine Probenummer der „Patent - Rundschau“ von
Brockhaus & Co., Elberfeld.

Große Betten Ober- und Unterbett mit 2 Kissen **Mark 11.75**
15.—, 16.50, 19.50; 1½ schläfrig 14.75, 18.—, 19.50; in echtrot, dicht Daunenköper 22.50, 25.50, hochfein mit Halbdaunen 22½ Pfund schwer 29.50, mit Daunen 34.50, 39.50 etc. gegen Nachn. Nicht gefallend, Geld zurück. Federn- u. Bettenliste frei. Viele Dankschreiben. **Bettenfabrik Hermann Eberle, Cassel 142.**

von M. 4.— an
Weihnachtsartikel
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Christbaum - Schmuck
Verlangen Sie Katalog 34 sofort gratis u. franko.
Fritz A. Lange Leipzig 50.

Gratis 10 Musikstücke zu jedem meiner erstklassigen Triumph-Sprechapparate. Echte Edison-Phonographen u. -Walzen.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungen ohne Aufschlag
Neu! 4 Minuten-Walzen für Edison-Phonographen. Neu!
Billigster Bezug von Schallplatten v. 1,50 M. an, Nadeln, Schalldosen, Werke und sonst. Zubehör. Günstiger Umtausch abgespielter Platten und Walzen.
Neu! Kinematographen v. 4,50 M. an, Tonbild-Apparate
Reichhaltiger Katalog, auch über Spieldosen, Zithern, Violinen, Akkordeons und sonstige Musikwaren, gratis.
Musikwarenhaus H. Schwenke, Dresden 16, Ziegelstr. 53.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p10969-9

„Mir scheint, Du bist ja ein ganz modernes Mädchen geworden, da draußen. In M. dürftest Du Dich so nicht zeigen."

„Ach was, M. In das Nest gehe ich nicht mehr zurück. Und modern! Ach ja, Tante Renate — modern bis in die Fingerspitzen, das möchte ich sein! Ich schwärme für alles Moderne."

„Hm. Du bist noch sehr jung," meinte Renate von oben herab. Aber da kam sie bei Margit schlecht an.

„Ist Jugend etwa ein Fehler? Ist es nicht immer nur die Jugend, welche Neues schafft? Neue Ideen, neue Bahnen, neue Ziele? Jede Generation genießt im Alter, was sie in ihrer Jugend geschaffen hat und nennt es dann: Das gute, sichere, erprobte Alte. So möchte auch ich mit schaffen mit meiner Generation, die Ihr die Jugend nennt und die, ganz wie Ihr selbst einst, Euer „Altes" über den Haufen wirft."

Renate runzelte die Stirn, aber da das Stubenmädchen eben die Suppe auftrug, begnügte sie sich verweisend zu sagen: „Du hast Dich wirklich sehr verändert in Dresden, ganz im entgegengesetzten Sinn wie Deine Schwester Claudia, die aus der Fremde konservativ zurückkam und sich in den Kopf

Liebling

Seife aller Damen ist die allein echte

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**, denn diese erzeugt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und zarten, blendend schönen **Teint**. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

setzte, ein Musterbild deutscher Hausfrauen zu werden."

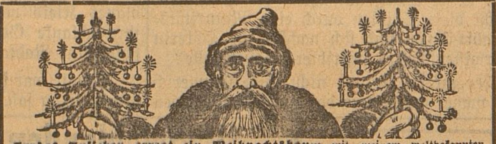
„Ach was, Claudia!" sagte Margit wegwerfend. „Mit der kann man ja nicht einmal mehr reden. Erstens sieht sie nichts als ihren dicken Schnüffel von Mann, in den sie blödsinnig verliebt ist, und dann .... Ich war zur Hochzeit dort! Na — Schwamm drüber! Ich war froh, als ich wieder fort kam. Nicht ein bißchen fesch und lustig war es! Feierliche Ruhestimmung. Onkel Wolfgang sah ordentlich melancholisch drein, anfangs dachte ich, es sei wegen der Futterkrippe — Claudia soll eine famose Köchin sein — aber sie bleibt ja oben in Solitude, Leo zieht hinauf und behält sich im Markt unten nur ein Ordinationszimmer. Himmel, bin ich froh, daß ich nicht in dieser sentimentalen Musterwirtschaft leben muß. Mich kriegen sie nicht dazu. Niemals!"

Emmerich lächelte, selbst um Renatens schmale Lippen zuckte es ein wenig bei der drastischen Ausdrucksweise ihrer Nichte, obwohl es ihr gar nicht lieb war, daß Margit sich in Gegenwart des Stubenmädchens also ausließ. Um das Thema zu wechseln, fragte sie: „Womit hast Du Dich denn in Dresden zumeist beschäftigt? Das viele Lernen war wohl nicht nach Deinem Geschmack?"

Wilhelm Paulus, Markneukirchen i. S. No. 568

Anerkannt vorzügl. Musikinstrumente jeder Art zu billigsten Preisen

Illustr. Katalog gratis.



Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit meinem weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Sammlung I m. 330 Stück in nur auserlesenen, hochmodernen, vornehm sortierten Neuheiten als: Edelobst, Früchte m. Laub, Kugeln u. Eier, m. Edelweiß, Vergißmeinnichten u. Fantasie-Malerei, läut. Glocken, Paradiesvögel, Silber- u. matte Kugelguirlanden, Fruchtkörbe m. Trauben u. Goldäpfeln, Zeppelins-Luftschiffe Goldfische, Marmor- u. Feuerkugeln, Nüsse, Lyra, gefr. Zapfen, wunderv. Kugeln m. Blumen u. Traubenbehang, Nikolaus im Schnee, schwim. Enten, Wickelkind in Rosa, Diamantenkugeln, Blumenspiegelreflektoren, Rosen m. Schmetterlingen u. Goldkäfern, Blumenmädchen, gr. Wachsengel sow. versch. m. Seidenchenille u. Silberdraht leonisch umsp. glitzernde Dekorationen u. Zierstücke versendet gut verpackt franko 5 Mk. (Bei Nachn. die Gebührpfennige mehr). Jeder Besteller erhält noch folg. 4 Kunstgegenstände als Geschenk: Eine der neuesten mehrtönigen Silberglockengeläut-Baumspitze m. Stern; Eine Weihnachtsfee m. Triumphbogen a. Silber, 20 cm lang; Ein blühendes Rosenbukett m. Laub u. Vase, 1/4 Meter hoch; Ein Jagdstück m. Reh u. Hirsch und noch zur Ueberraschung einen mechanischen Hühnerhof m. Hahn u. Futtermädchen. Sammlung II mit 205 Stck. u. als Geschenk: 1 Wachsengel; 1 Schwan, 1 Baumspitze m. funk. Sternen franko 3 30 Mk. (Nachn. 20 Pf mehr). Größere Sammlung für Händler u. Vereine 10 Mk. Man versäume nicht, sich von meinem reellen Angebot zu überzeugen. Für die Geschenke und Stückzahl wird garantiert. Viele Dankschreiben.

Josef Müller, Ernstthal-Lauscha, Thür. Wald 65.

Echte Brillanten, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den **Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken** bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

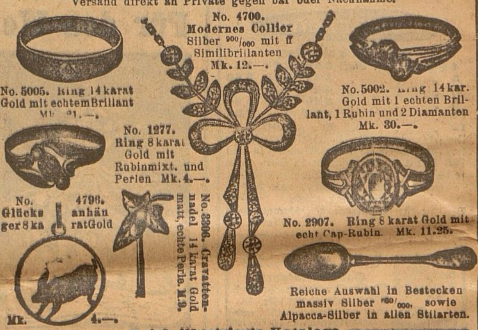
F. Todt, Pforzheim

Königlicher, Grossherzoglicher und Fürstlicher Hoflieferant.

Spezialität: Juwelenarbeiten mit feinen Steinen.

Auch Deutsch Südwestafrikanische Brillanten.

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.



No. 4700. Modernes Collier Silber 900/000 mit ff Similibrillanten Mk. 12.—.

No. 5005. Ring 14 karat Gold mit echtem Brillant Mk. 21.—.

No. 5002. Ring 14 kar. Gold mit 1 echten Brillant, 1 Rubin und 2 Diamanten Mk. 30.—.

No. 1277. Ring 8 karat Gold mit Rubinmixt. und Perlen Mk. 4.—.

No. 4796. Glücksanhänger 8 karat Gold Mk. 4.—.

No. 3306. Cravattennadel 14 karat Gold matt, echte Perle. M. 9.

No. 2907. Ring 8 karat Gold mit echt Cap-Rubin. Mk. 11.25.

Reiche Auswahl in Bestecken massiv Silber 800/000, sowie Alpacca-Silber in allen Stilarten.

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Ertragreiche Geflügelzucht

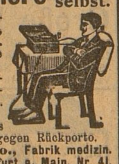
sichert unser echter Nährsalz-Futterkalk „Zwerg Marke B"

M. Brockmann chem. Fabrik m. b. H. Leipzig-Eutr. 35a.

Grossväter, Väter u. Kinder alle rühmen die Qualität unserer **Hand-Käse!**

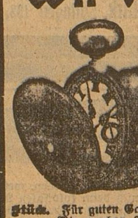
100 Stück-Kiste . . . . Mark 3,25
60 „ dicke Faustkäse . . . „ 4,25
franko per Nachnahme. Mehrabnahme billiger.
Käse-Zentrale Harsum i. H. Nr. 89.

Elektrisiere dich selbst.



Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauenleid. und viele andere Beschwerden werden bekanntlich durch Elektrizität geheilt. Belehrender Prospekt gratis und franko gegen Rückporto. **Schoene & Co.,** Fabrik medizin. Apparate Frankfurt a. Main. Nr. 41.

Wir verschenken 7000 Uhren!



Wir haben uns entschlossen behufs besserer Verbreitung unserer Ara-Chronometer-Uhren, 5000 Stück zu verschenken, lediglich gegen Vergütung des Arbeitslohnes von 6.— Mk. pro Stück. Die Ara-Chronometer-Uhr ist eine hochelegante, moderne Präzisions-Anker Uhr in feinem Gloria-Silber-Gehäuse, welche sonst 20 Mk. kostet. Von einer zweiten Gattung unserer Ara-Gold-Uhren für Herren oder Damen haben wir zu dem gleichen Zwecke 2000 Stück zur Verfügung gestellt.

Diese Uhren besitzen gleichfalls ein vorzügliches, genau erprobtes Werk, die Gehäuse sind aus dem die Goldfarbe nie verlierenden Ara-Metall hergestellt und außerdem noch auf elektrischem Wege mit echtem Gold überzogen, so daß sie in Wahrheit dem Aussehen nach von echtem Golde nicht zu unterscheiden sind. Ara-Gold ist unbedingt die beste Gold-Imitation der Welt, und leisten wir für gutes Tragen 15 Jahre Garantie. Diese Uhren kosten sonst 30 Mk., wir liefern diese 2000 Stück für Herren oder Damen gratis nur gegen Vergütung des Arbeitslohnes von 9.— Mk. per Stück. Für guten Gang beider Uhrgattungen leisten wir eine dreijährige schriftliche Garantie.

Wir machen Ihnen also tatsächlich mit diesen Uhren ein Geschenk, und knüpfen daran nur die Bedingung, daß Sie die Uhren und unsere Firma in Ihrem Bekanntenkreise empfehlen. Es wird Ihnen einleuchten, daß wir Ihnen eine wirklich gute, tadellose Uhr liefern werden, da wir doch durch Ihre Empfehlung auf weitere Geschäfte rechnen und uns erst aus diesen ein Nutzen erwachsen soll. Die Anfragen nach unseren Gratis-Uhren laufen sehr zahlreich ein, es wird also voraussichtlich der zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellte Vorrat bald erschöpft sein. Wenn Sie diese Gelegenheit, die kaum ein zweites Mal geboten wird, benützen wollen, so senden Sie uns gefälligst umgehend Ihre Bestellung und Sie werden eine Uhr erhalten, von der Sie entzückt sein werden u. die Ihnen lebenslang wertvolle Dienste leisten wird. Die Uhr liefern wir zollfrei gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Für Porto und Verpackung berechnen wir 70 Pf. Bei Nichtkonv. nehmen wir die Uhren bereitwilligst zurück. Zu den Uhren passende hochmoderne Ketten in Gloria-Silber à 1.50 Mk statt 4 Mk., in Ara-Gold à 2.50 Mk. statt 6 Mk. Aufträge sind zu richten an das

Exporthaus Feith, Zürich, Schweiz. Briefe. kosten 20 Pf. Postk. 10 Pf. Porto.

Bandwurm mit Kopf

auch Spul- und Madenwürmer werden beseitigt durch die

Bandwurm-Emulsion

der Apotheke in Klingenthal in Sachsen 55 Inhaber **Apotheker Korb.** Preis pro Fl. 3,50 M. Genaue Anweisung liegt bei. Zahlreiche Dankschreiben.

Strickmaschinen mit Mark 30—50 Anzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gratis. P. Kirsch, Döbeln 3.

Praktische und kluge **Hausfrauen** benutzen nur das soeben in neuer Auflage erschienene vielfach preisgekrönte **Kochbuch** von **Ottilie Palfy.**

Preis M. 2.30 einschließlich Porto u. Verpackung. Für Hausfrauen, die schmackhaft, nahrhaft und billig kochen wollen, eine wahre Fundgrube. Von Hausfrauen und den Zeitungen glänzend beurteilt.

Bezugsquelle: **v. Bilfinger & Co.,** Berlin-Halensee.

Beachten Sie doch nur einmal die Preise

verehrte Hausfrau, Sie werden dann wohl einsehen, daß Sie bisher viel unnützes Geld zum Fenster hinaus warfen. Machen Sie einen Versuch mit unseren drei Spezialitäten, Sie werden immer darauf zurückkommen. **1. Ravensberger Landmargarine,** erstkl. Butterersatz, ohne Konkurrenz im Preis, Qualität und Geschmack. **2. Pflanzenbutter,** garantiert rein vegetabilisch, hochfeines Aroma, köstlicher Geschmack, **3. Bratogin** (wie Palmin) hart, zum kochen, backen und braten wie kein anderes Fett geeignet, ausgiebig, sparsam. Tausende von Hausfrauen beziehen ihren Bedarf von uns und fahren gut dabei. Goldene Medaillen und hohe Auszeichnungen. Auf Wunsch Sendungen gemischt.

Ravensberger Landmargarine 60 Pfg. pro Pfund
Pflanzenbutter . . . . 65 „ „ „
Bratogin . . . . 55 „ „ „

Verpackung frei. Garantie kostenlose Zurücknahme.

Wünscher & Cie., Spenge F. in Westf.

Wasserdichte Bekleidung aller Art,

als **Oel-Regenröcke** von 5,50 M an. **Schachtanzüge, Patentstoffkleidung,** bester Ersatz für teur. Lederkleid. **Gummimäntel, Lodenkragen** usw. Preisliste auf Wunsch. Aufträge von 20 M franko, ab 50 M 4%, ab 100 M 6% Rabatt.

Spezialität:

Schlafdecken „Marke Kameelhaar" I. 140/200 **4,85** M, II. 140/190 **3,85** M, 2 Stück franko, 4 Stück 5% Rabatt. Nachnahme 30 ₰ extra.

C. Schönbohm, Brüel i. M. 45.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p10970-0

Margit zuckte geringschätzig die Achseln.

„Das, was wir lernen mußten, war gar nichts. Man legt dort mehr Wert auf die allgemeine Entwicklung eines Menschen. „Innere Freiheit“, das ist das Steckenpferd Frau Burckhardts; ich glaube nicht, daß es in Deutschland viel ähnliche Pensionate gibt. Man ließ mir in bezug auf Lernen so ziemlich freie Hand. Da studierte ich hauptsächlich Botanik, Mineralogie und Chemie.“

Renate blickte sie groß an.

„Studierte?“

„Ja, ich studierte wirklich. Es interessierte mich rasend. Nächtelang saß ich auf und büffelte. Ueberhaupt wissen — wissen, lernen! Das ist das Herrlichste auf der Welt, darüber vergißt man Essen und Trinken, das füllt den ganzen Menschen aus — völlig, bis in den letzten Winkel der Seele!“

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres.

Praktisch. Stotternder Gast: „Kellner, ich . . ich . . ich . . Kellner: (der sehr beschäftigt ist, weitereilend): „Sprechen Sie nur ruhig weiter, mein Herr, ich komme gleich zurück“. („Lustige Blätter.“)

Ein boshafter Kerl. A.: „Wollen Sie denn das Freibillet benutzen?“ — B. (der furchtbar groß und dick ist): „Na meinetwegen; ich mache mir zwar nichts aus dem Theater, aber ich kann wenigstens meinem Hintermann die Aussicht versperren.“ („Lustige Blätter.“)

Aviatiker.

Man sagte: die Deutschen stünden zurück,
Das wäre doch jammerschade;
Da kam ein Deutscher und flog mit Glück
Und zeigte den Leuten: Nu Grade!

Rätsel-Ecke.

Rätsel.

Die diebischen Ersten,
Sie fliehen das Licht;
Die Nächte nur liebet
Ihr Katzengesicht.
Die Zweiten, sie malen
Dich treulich geschwind,
Mit deinem Verschwinden
Das Bild auch zerrinnt.
Einst lebte das Ganze,
Ein muntrer Patron;
Oft hörtest den Namen
Des Schelmes du schon.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Born, Dorn, Horn, Korn, Vorn.

Geschäftliches.

Die verehrlichen Leser möchten wir hiermit auf das in dieser Nummer enthaltene Inserat der Firma Bitter & Co., Jena a. d. Saale No. 60, aufmerksam machen, welche mit demselben einmal einen Gelegenheitskauf für besser gekleidete Gelenkpuppen anzeigt, und bitten, das außergewöhnlich günstige Angebot zu beachten.

Kennen Sie Clarus-Record? Besitzer von Sprechmaschinen werden auf das in der heutigen Nummer enthaltene Inserat der Firma Hans Hartmann, Aktiengesellschaft, Eisenach, aufmerksam gemacht. In diesem empfiehlt genanntes Haus eine neue, erstklassige Schallplatte, die doppelseitig bespielt und 25 cm groß ist, für den äußerst vorteilhaften Preis von Mk. 1,50. Bisher bewegten sich die Preise für bessere Fabrikate in der Preislage zwischen 2 und 3 Mark. Interessenten kann es nur erwünscht sein, daß ihnen heute auch die Gelegenheit geboten wird, ein wirklich gutes Fabrikat, für welches das Renommee der Firma, die einen Weltruf besitzt, bürgt, so außerordentlich preiswert zu erhalten. Man fordere das reichhaltige Verzeichnis, welches kostenlos an jedermann versandt wird, ein. Die Lieferung erfolgt direkt an Private bezw. Besitzer von Sprechapparaten, da Händlern der Verkauf nicht übertragen worden ist.

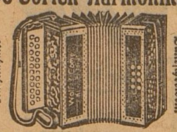
Cigarren
Helle Sumatra Cigarren dem heutigen Geschmacke der Raucher angepasst.

Flor Braganza	100 St.	9,50 M.
Alhambra	100 „	8,50 „
Justina	100 „	7,50 „
Don Francesco	100 „	6,50 „
Flor de Borneo	100 „	5,50 „

K. Koberstein, Charlottenburg 2, Leonhardtstrasse 15.
Versandt p. Nachn. Umtausch gestattet

Alles zusammen **2,55 M.** frisch u. lecker 20 bis 30 goldgelbe Bücklinge, 1 ff. Aal, 80 Delikateßheringe, 20 Rollmopse, 40 Sprotten, Geleeher. u. 15 große M.-Fettsalzher. Napp Nachf., Swinemünde 226
50 Salzh., 60 Brath., 80 Rollm. je 2¾ M

Günstiger Kauf in Bettfedern u. Betten
Deckbett, Unterbett u. Kissen 12½, 18½, sehr breit 22, 26 u. 30 Mk. Mit Daunen gefüllt, Gebett 40, 45 u. 50 Mk. Bettfedern à Pfd. 0,85, 1,00, 1,25, 1,75, 2,25, 3,00 und 3,50 Mk. Lamon-Halbdaunen à Pfund 2,30, sehr füllkräftig. 4½ Pfd. zum großen Deckbett. Mandarinen-Daunen à Pfund 3,00, sehr weich u. leicht 3½ Pfd. zum groß. Deckbett. 1 Posten Schlafdecken jetzt nur 1,80 und 2,50 Mk. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Preislisten gratis u. franko.
Leipziger Bettenfabrik
C. Balsam, Ad. Kirschberg Nachfolger
Leipzig 4. Reichsstraße 39.

300 Sorten Harmonikas

Versand per Nachnahme. Zahlreiche Dankschreiben.
Wolf & Comp., Harmonika-Fabrik
Klingenthal Sa., Nr. 703.
Katalog üb. alle Musikinstr. umsonst.

Hausierer und Nebenverdienst Suchende können täglich 10—20 Mk. verdienen. Für 10 M Ware gratis laut Prospeckt. Laboratorium
J. M. Gündel,
Lichta Königsee Thür. 38
gegründet 1863.

Tausende Raucher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfund meines berühmten Förstertabak für 4.25 M. frko. 9 Pfd. Pastorentabak und Pfeife kosten zusammen 5 Mk. franko. 9 Pfund Jagd-Kanaster mit Pfeife 6.50 Mk. franko. 9 Pfd. holl. Kanaster und Pfeife 7,50 Mk frko. 9 Pfund Frankfurter Kanaster mit Pfeife kosten franko 10 Mk. gegen Nachnahme, bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.
E. Köller, Bruchsal (Baden). Fabrik. Weltruf.

Haar-Ausfall
sowie Schuppen und Spalten der Haare wird unbedingt beseitigt durch Waschen mit
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
Schutzmarke „Steckenpferd“ von Bergmann & Co., Radebeul. Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses. Vorr. à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

„...Wohl Niemand oms der über „Linexa“ Verächtlich hinweg sah..?“
Mit Linexa bestrichene Kragen, Manschetten etc. können mit kaltem Wasser gereinigt und sofort wieder benutzt werden. — Enorme Ersparnis an Wasch- und Plättkosten, 4 fache Haltbarkeit der Wäsche. Originalflasche geg. Einsdg. von M 1,20 (Nachn. M 1,40). Georg Tzschachmann & Co., G. m. b. H., Berlin W. 110, Leipzigerstrasse 103.

Kennen Sie Clarus-Record,
Bewunderung überall!
Verzeichnis gratis!
die doppelseitig bespielte 25 cm grosse
Qualitäts-Schallplatte für Mark 1,50?
Alleinverkauf für Europa
Hans Hartmann, Akt.-Ges. Eisenach

SOCIÉTÉ VITICOLE FRANCO-ALLEMANDE.
Import französischer Weine.

Als besonders preiswert empfehlen wir:

	per Liter
Französischer Rotwein	Mk. 0,75
Moselwein	„ 0,85
Portwein (spanisch)	„ 1,25

In Korbflaschen von 5 und 10 Liter Inhalt.

ferner:

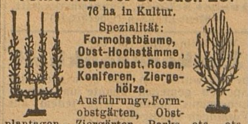
Bordeaux-Weine	p. Flasche exkl. Glas
Narbonne	M. 0,80
Chât. Coulon	„ 1,00
Chât. Bernard Bourg	„ 1,20
Chât. Loubaney Curac	„ 1,50
Chât. Raymond Lamarque	„ 1,75

Mosel-Weine	per Liter exkl. Glas
Obermoseler	Mk. 0,80
Lieserer	„ 1,00
„ Rosenberg	„ 1,20
Portwein (span.)	„ 1,00
Kognak (fin) ***	„ 3,00
„ „ **	„ 2,00
Jamaika-Rum-Verschn. I	„ 3,00
„ „ „ II	„ 2,00

5 Liter od. 10 Fl. Groß-Berlin franko Haus.

Société viticole franco allemande m. b. H.
Fernsprecher: Amt IV, 9862 u. 1671. SW., Ritterstr. 50. Fernsprecher: Amt IV, 9862 u. 1671

Pischinger **Torte**
Wiener Spezialität. Nach dem Originalrezept d. Erfinders Die Torte hat einen ausgezeichneten Geschmack sie ist wegen ihrer eigenartigen Füllung selbst im Anschnitt mehrere Monate haltbar u. verfeinert sich im Geschmack von Tag zu Tag. Bestes u. vornehmstes Gebäck zu allen Gelegenheiten. Preis inkl. Porto u. Verpackg. 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis 15 M. Versand geg. Nachn. oder Voreinsendg. d. Betrages auch in Briefm. Zum Versuch dieser Spezialität versende ich kl. Probetorten geg. Einsendg. von 1 M in Briefmarken.
Konditorei „Pisching“ i. Auerbach i. V. Nr. 34

PAUL HAUBER
Baumschulen
Tolkewitz bei Dresden 25.
76 ha in Kultur.

Spezialität: Formobstbäume, Obst-Hochstämme, Beerenobst, Rosen, Koniferen, Ziergehölze. Ausführung v. Formobstgärten, Obstplantagen, Ziergärten, Parks etc. etc.
Katalog gratis und franko.

ff. Kanarien Edelroller bestexistier. tourenreiche Säng. v. 8-30 M. Zuchtweibch. 2-3 M. Gar. leb. Ankft. Nachn., gewiss. Bedien. Preisl. grat. Zuchtb. 50 ₰ Briefm. Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 27

Gratis versende Katalog über neueste **Sammete** und Plüsche zu Kleidern, Jacketts und Blusen, sowie Manchester für Kleidung u. Möbel. — Sammethaus Louis Schmidt, Königlicher Hoflieferant, Hannover 55.

Johannes Schulze, Greiz liefert vorteilhaft und reell beste und neueste **Kleiderstoffe** für Damen und Herren. Billigste Preise. Jedes Maß. Muster frei! Reste billig zur Auswahl eventuell Lager. Günstig für Wiederverkäufer und Reisende. Guter Verdienst durch Verkauf n. Mustern

Hien-Fong-Essenz
nach Dr. Schöpfer, 12 Flaschen M 2,50 30 Flaschen M 6,—, empfiehlt Wieder verkäufern. A. F. Kölling in Zerbst

Dieser Stuhl mit Rohrsitz, nußbaum oder naturpoliert, kostet **2,85 Mk.**
Garantie: Zurücknahme Versand nur unt. Nachn. Jll. Katalog gratis u. frko. Max Katz, Möbel-Versandhaus, Göttingen 105.

Ausnahme-Angebot.

Jeder erhält, dem meine weltberühmten Rasiermesser noch unbekannt sind, ein Probemesser, fein hohl, fertig zum Gebrauch in Etui für nur 90 Pfg. (Porto extra.)
— Tausende Anerkennungen. —
Nr. 29 sehr hohl nur M. 2.—, Nr. 33 extra hohl ff. nur M. 2.50, Sicherheitsmesser (Verletzung unmögl. nur M. 2.50.
Komplette Rasiereinrichtung in poliert. Holzkasten und Spiegel und sämtliche Rasierutensilien nur M. 3.—, in besserer Ausführg. nur M. 4.—
Neuester Hauptkatalog tausend. Abbildungen über sämtliche Waren gratis und franko an jedermann.
Emil Jansen, Stahlwarenfabrik und Versandhaus Wald 284 bei Solingen.

Das neue Bett!
hochfein rot, dicht Daunenköper, große Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Pfd. Halbdaunen, wegen kleiner Farbfehler à Gebett Mark 30,—, dasselbe Bett mit Daunendecke M. 35.-. Feinst. herrschaftl. Daunenbett M. 40.-. Nicht gefallend, Geld zurück. Katalog frei.
Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 44.

Alle die an: Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Asthma und Verschleimung, chronischen Katarrhen, Kehlkopf- und Lungentuberkulose (Schwindsucht), lange bestehender Heiserkeit usw. leiden und bisher keine Heilung fanden, erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen über:
„Sind Lungenleiden heilbar?“
aus der Feder des Chefarztes der Finsen-Kuranstalt Dr. med. G. Guttmann, nebst einer Probe unseres bewährten Pflanzenmittels.
Tausende, die das Mittel bisher angewandt, preisen dasselbe. Praktische Aerzte haben vielfach geradezu hervorragende Erfolge bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischen Bronchial- und Kehlkopfkatarrhen damit erzielt. Das Mittel ist kein Geheimmittel, sondern ein wohlschmeckendes Pflanzenpräparat, ein vorzügliches Diätetikum. Es ist aus den Lieberschen Kräutern hergestellt und einer Kaiserlichen Verordnung zufolge dem freien Verkehr überlassen. Der Preis ist so billig, daß es auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem derartig Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, das Mittel zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu beschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe des Mittels vollständig kostenlos und portofrei zu übersenden.
Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an:
Puhlmann & Co., Berlin 200, Luisen-Ufer 48-49.

Bettfedern und Daunen,

garantiert staubfrei und gut füllend, Pfd. 0,50, 0,75, 1,—, 1,25, 1,50, 2,00 M.
Vorzügliche Daunen, Pfund 2,25 M.
Versandt von 5 Pfund an gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages.
Gustav Michels,
Cöthen i. Anh.

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei.
Labor. E. Walther, Halle-S., Mühlweg 20.

Gichtiker

trinken keinen Brunnen mehr, sondern nehmen **Dr. Liese's Gichtpillen.**
Versand durch **Adlerapotheke Lübeck 1.**

Hienfong-Essenz extra stark Destillat vers. 1 Dtzd. ℳ 2.50 (bei 30 Fl. ℳ 6.00 fr.)
Lab. T. A. Hildebert Fritze, Halle a. S. H.

Stoff-Reste

ausreichend für komplette Herrenanzüge, Paletots und Hosen, Damenkostüme, Blusen, Kleiderröcke usw., um schnell zu räumen
bedeutend unter Preis.

Man verlange portofreie
Reste-Muster
von Herren- und Damenstoffen!
Tuchausstellung Augsburg 93.

Nach wie vor werden wollene Abfälle zu dauerhaften Stoffen verarbeitet. Muster zu Diensten.
Wilhelm Reckel, Göttingen 57.

Die rettende Hand

fehlt Ihnen. — Sie werden immer trübsinniger, immer verzweifelter, weil Sie sich keinem Menschen anvertrauen wollen, weil Ihre Nerven immer mehr zerrüttet werden. Allen, die an Nervenschwäche leiden, sei es gesagt. Ergreifen Sie die Hand, die sich Ihnen bietet, die Sie aus dem Sumpf trägen Stumpfsinns herausziehen kann. Lesen Sie die Ratschläge eines alten erfahrenen Nervenarztes, der wie kaum ein anderer dieses Gebiet menschlicher Leiden kennt und in der Lage ist, Ihnen tatsächlich den richtigen Weg zur Gesundung und Kraft zu zeigen. Dieses hervorragende Werk ist franko zu beziehen gegen 1.50 Mk. in Briefmarken vom **Verlag Aesculap, Genf** 19 (Schweiz).

Tausende

Kinder-, Sport- u. Luxuswagen, Kinderstühle, Kindermöbel, Leiterwagen, eiserne Bettstellen liefern wir direkt an jedermann zu enorm billigen **Vorzugspreisen.**

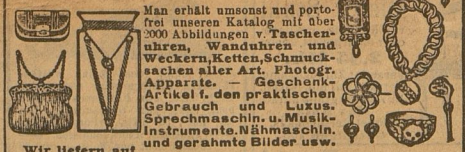
Fahrräder, Fahrradzubehör.
Verlangen Sie bei Bedarf kostenfrei uns. neuen Katalog.
Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie Zeitz 98.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,50 Mk. Dieselben Federn, mit allen Daunen, grob gerissen, à Pfd. 2,30 Mk., gut gerissen, mit allen Daunen à Pfd. 3,25 Mk., versende gegen Nachn., nehme was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemastanstalt, Neu-Trebbin (Oderbruch.)

Wie mein Vater von der
Zuckerkrankheit
befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.
Frau **Otto Schädel, Lübeck.**

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI in Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 674 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. F. Gorski,
beeidigter Bücherrevisor u. Sachverst.

Viele tausende Anerkennungen.
— Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 214

Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Vorzugs-Offerte

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit meinem weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck!

Sammlung 1: mit ca. 330 Stück in nur auserlesenen hochmodernen Neuheiten als: Edelobst, Früchte mit Laub, Kugeln und Eier mit Phantasiemalerei (Jugendstil) 2c., läut. Glöckchen, Paradiesvögel, Fruchtkörbe mit Trauben und Goldäpfeln, Zeppelins Luftschiff, Marmor- und Feuerkugeln, Nüsse, gefr. Zapfen, Nikolaus im Schneemantel, Wickelkind in Rosa, Diamantkugeln und Spiegelreflektoren, reiz. Blumenmädchen, mit Seidenchenille u. Silberdraht leonisch umsponnene glitzernde Dekorationen und Zierstücke, Kugelguirlanden, Frau Holle mit Kind im Sack, Notkäppchen mit Kuchenkörbchen, Berggeist Rübezahl, Krippe mit Christuskind, Spitze, Ei mit Maiblumenbukett, täuschend natürlich, versendet gut verpackt für **5 Mark.** Jeder Besteller erhält noch folgende Kunstgegenstände als Geschenk: Einen Silberstern besetzt mit 1000 venezianischen Perlen, eine Weihnachtsfee m. Triumphbogen aus Silber (20 cm lang), einen blühenden Rosenstock mit Laub u. Vase (25 cm hoch), sowie Hirsch u. Reh mit Medaillon. **Sammlung 2:** Ca. 120 Stück größere Sachen z. selben Preis. ff. **Sammlungen bis 20 Mark.** Man versäume nicht, sich von meinem streng reellen Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solidem Material hergestellt u. immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geschenke wird garantiert.

Tausende von Dankschreiben.

E. Reinhard, Neuhaus am Rennweg

Thüringen Nr. 5.
Lieferant fürstl. Höfe. — Größtes Geschäft der Branche am Platze.

GELEGENHEITSKAUF

1000 besser gekleidete Gelenk-Puppen

mit Hut, Schlafaugen, elegantem, besserem Stoffkleidchen, Röckchen, Höschen, Schuhchen, in eleganten Kartons, 32 cm gross nur Mark 1,25, 40 cm gross nur Mark 1,75, 46 cm gross Mark 3,—, 52 cm gross Mk. 7,50, 75 cm gross Mark 12,—. Alles Prachtstücke, lieferbar solange der Vorrat reicht.

Annonce erscheint nur heute.
Bei Sammel-Aufträgen von 10 Mark an wertvolle Gratiszugaben.
Weihnachts-Katalog versenden gratis
Bitter & Co., Jena a. Saale N. 60, Abt. Spielwaren-Grosshandlung.

1000 Mk.

bar Preise (500, 300, 200 M.) für neue praktische und gewinnbringende **Erfindungen**
Preisbedingungen gratis und franko
J. Bettcé. Berlin SW 48 u.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik ®
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Dürkopp

beste Nähmaschine **der Welt.**

Dürkopp & Co. A.-G.
Bielefeld
Kataloge gratis und franko.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog

Hygienischer

Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfasster Broschüre.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 12

Musik

= Instrumente jeder Art, vorteilhafte Bezugsquelle. Bunt illustr. Prachtkataloge franko
Bruno Klemm jr.,
Markneukirchen i. S. 183.

Halsschmerzen? Heiserkeit? Schnupfen?

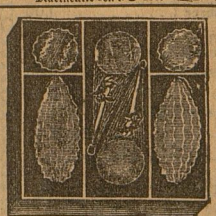
Mk. 0,90 & 1,60

Gurgeln Sie mit Gurgulin!

DR. LÖLOFF & DR MAYER BRESLAU.

Boroglycerin 92,8 m. 8,108 % Borsäure, Spir. 75, Menthol 2

Bezug direkt (Porto u. Verpack. frei) od. durch Apotheken u. Drogerien.
Man schreibt uns: „Die Wirkung war sehr gut u. entsprach voll u. ganz der Anzeige." Pfarrer Pathe, Küpper, O. L. —„ ..., daß das „Gurgulin" meinem Sohn u. mir gute Dienste geleistet u. ich dasselbe bestens empfehlen kann." Frau Rechtsanwalt Manneberg, Ratibor.



Umsonst u. portofrei

versende an jedermann meine reichillustr.
Weihnachts-Preisliste
über herrliche Neuheiten in
Glas - Christbaumschmuck,
Engelgeläuten, Wunderkerzen, Weihnachtskrippen etc. — Nur Primaware aus erster Hand zu billigsten Preisen. (Per Karton mit 12 Stück zu 23, 27, 30, 35 Pfg. etc.)
Kein Risiko! Umtausch gestattet! Evtl. Geld zurück.
Bei Sammelaufträgen und für Händler besondere Vergünstigungen.
A. O. Wagner in Lausche (S.-M.) No. 340
Christbaumschmuck-Industrie. Lieferant fürstl. Höfe.

Nachts leuchtender Baumschmuck.

Bei Bezug von Waren bitten wir sich auf dieses Blatt zu berufen.

Billige böhmische
Bettfedern!

10 Pfund: neu geschlissene Mk. 10,—, weisse daunenweich. geschlissene M. 15,—, Mk. 20,—, schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk. 25,—, 30,—. Versand franko zollfrei, per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme geg. Portovergütung gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes 922
bei Pilsen, Böhmen.

Verantwortlich für die Redaktion, Geschäftliches und Anzeigen: Fritz Elsholz, Nixdorf. — Verlag: Preußische Verlagsanstalt G. m. b. H., Berlin SW. 68. — Rotationsdruck: Wilhelm Greve, Berlin SW. 68

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p10972-2